

Bei-- fung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 20. November.

I n l a n d.

Berlin den 17. Novbr. Se. Majestät der Königin haben dem Direktor des Stadtgerichts zu Stettin, Geheimen Justizrath Deel, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem bei dem Waisenhause zu Bunzlau und dem damit verbundenen Schullehrer-Seminar angestellten Kandidaten Peterke, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf von Lottum, ist nach Neapel, der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Trubezkoi, nach St. Petersburg, und der Attaché bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe, von Sasnowski, als Courier nach dem Haag abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Gaweloffski, ist als Courier von London kommend hier durch nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger, Fähnrich Alexandrow, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Die Kölnner Zeitung giebt folgende Bekanntmachung: „Am den Gerüchten zu begeben, welche zum Nachtheile der in und bei Coblenz zur diesjährigen Herbstübung versammelt gewesenen Königl. Preuß. Landwehr verbreitet sind, hält der Unterzeichnete sich zu der öffentlichen Erklärung verpflichtet, daß, nach dem gewissenhaften Zeugnisse der resp. Vorgesetzten, nur ein vollständig günstiges Urtheil über den Geist der genannten Truppen gefällt werden kann, wie solcher sich in und außer dem Dienste wahrhaft und achtbar ergeben hat. Die von Tagesblättern und Neuigkeits-Erzählern verbreiteten Behauptungen des Gegentheils gehören folglich in das Gebiet des in dieser Zeit mehr oder weniger leichtfertigen oder gar planmäßigen Betriebes der frivol und bössartigen Menschenart, welche auf Staaten- und Bürgerglück sührend zu wirken, sich frevelhaft anmaßen mag. Die Landwehr hat, unter Anleitung ihrer Officiere, in jeder Dienst- und Pflicht-Erfüllung nicht nur mit den disciplinirtesten Linientruppen gewetteifert, sondern auch Beweise gegeben, daß sie den pflichtmäßigen Anforderungen ihrer Vorgesetzten, dem ihr bewohnenden Geiste der militairischen Ordnung nach, zu entsprechen, ja sogar aus reiner Liebe für den König und die Soldatenehre, diese noch zu übertreffen vermag. Die preuss. Rhein. Landwehr hat durch ihr musterhaftes Beneh-

men eine dem Vorgesetzten werthe Verpflichtung mir auferlegt, selbiges Sr. Maj. dem Könige wahr und lobend einzuberichten. Dies wird hinreichen, den Uebelunterrichteten zu belehren, den nicht zu Besseren zu beschämen, und das bessere Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht vor Verkennung zu schützen. Koblenz den 3. November 1830. v. Vorstell, k. preuß. Gen. der Kavallerie und kommandirender General des vierten Armeekorps."

Düsseldorf den 4. Nov. Uebermorgen gehen von hier die zwei Bataillone Infanterie (vom 16. und 17. Regimente) und eine Schwadron Uhlanen, von Bicktrath zwei Schwadronen Husaren, und von Wesel die beiden andern Bataillone des 17. Regiments und eine Schwadron Uhlanen, nebst einigen Stücken Geschütz nach dem Klebeschen, wo sich keine Truppen befinden, ab. — Wir bemerken hierbei, daß das Dorf Mook, nach welchem die provisorische Regierung zu Brüssel Kommissäre geschickt, um von demselben als einem zu Süd-Brabant gehörigen Orte Besitz zu nehmen, dießseits der Maas und nicht sehr weit von Kleve entfernt liegt. Uebrigens ist es ganz grundlos, daß dieses Dorf zu Südbrabant gehöre; es gehört, schon seiner Lage nach, zur Provinz Limburg.

U s l a n d.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 10. November. Gestern Nachmittag ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von hier nach Breda abgereist.

Die heutige Staats-Courant enthält den Königl. Befehl, durch welchen die Häfen und Küsten der im Aufstande befindlichen südlichen Provinzen in Blokade-Zustand erklärt werden.

Die Bredasche Zeitung äußert: „General Chassé hat von der provisorischen Regierung in Brüssel, statt eines bloß auf Antwerpen beschränkten Waffenstillstandes, einen dreimonatlichen Waffenstillstand durch ganz Belgien verlangt. Kommt ein solcher wirklich zu Stande, so haben wir es dem tapferen und unerschrockenen Chassé zu verdanken, wenn unser Vaterland während des Winters vom Kriege mit allen seinen Gräueln befreit bleibt.“

Amsterdam den 9. Nov. Die Agenten der Niederländischen Handels-Gesellschaft haben be-

kannt gemacht, daß der Schaden, den diese Gesellschaft bei dem Bombardement von Antwerpen erlitten, nicht einige Millionen, wie das Gerücht verbreitet, sondern nur zwischen 30 und 40,000 Gulden für etliche Waaren im Entrepot, betragen habe. Das Kaffee-Lager befindet sich in einem andern Theile der Stadt, der vom Bombardement nicht ergriffen worden sei.

Luxemburg den 3. Nov. Der Gouverneur des Großherzogthums hat bekannt gemacht, daß die Bewohner des Großherzogthums an dem Nationalkongress zu Brüssel nicht Theil nehmen dürfen, weil die prov. Regierung keine Gewalt über Luxemburg habe, das als ein eigenes Großherzogthum von den europäischen Mächten dem Könige verbürgt sei.

Brüssel den 9. November. Das hiesige St. Gertruden- und das Ursulinerstift, zwei milde Anstalten, haben von Seiten Ihrer Kaiserl. Hoh. der Prinzessin von Draaien die Geschenke und Unterstützungen, welche Höchstselbe ihnen bisher zu Theil werden ließ, auch diesmal erhalten.

Der Englische Legations-Sekretair Cartwright und der Französisch. Legations-Sekretair Bresson sind hier angekommen und gestern der provisorischen Regierung vorgestellt worden. Ihr Auftrag ist ganz friedlicher Natur. Dem Vernehmen nach haben sie einen Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland vorgeschlagen.

Den 10. November. Heute um 12½ Uhr ist der National-Kongress eröffnet worden. Es waren 160 Mitglieder anwesend; 40 sind also nicht erschienen. Herr Gendebien, früher Mitglied der zweiten Kammer der Provinzial-Staaten und der Vater des Advokaten, welcher Mitglied der provisorischen Regierung ist, führte als Alters-Präsident den Vorsitz und ernannte die vier jüngsten Mitglieder des Kongresses: Hrn. Nothomb, Advokaten, 25 Jahr alt, Hrn. de Haerne, Priester, 26 Jahr alt, und die Herren Vitain XIV. und Liedts, beide 27 Jahr alt, zu provisorischen Secretäiren. Man deliberirte zuerst darüber, ob man die Mitglieder der provisorischen Regierung, welche den Kongress installieren sollten, durch eine Deputation empfangen. Herr Meulenaere erklärte sich dagegen, weil darunter die Würde der National-Vertretung leiden würde, setzte es jedoch nicht durch, und die Deputation wurde ernannt. Von ihr geleitet traten die Mitglieder der provisorischen Regierung ein, an deren Spitze sich Hr. de Potter befand, der auch sogleich die Eröff-

nungsrede verlas. Es beschränkt sich dieselbe hauptsächlich auf eine Wiederholung der von den Belgischen Blättern seit dem Beginn der Revolution ausgeflossenen Schmähungen gegen die bisherige Niederländische Regierung und auf eine Herzaählung der Wohlthaten, welche angeblich das provisorische Gouvernement dem Lande bereits erwiesen haben soll. Zum Schlusse gab Hr. de Potter die Versicherung, daß die provisorische Regierung die Ueberzeugung erhalten habe, es werde keine auswärtige Intervention stattfinden, und daß die Hoffnung vorhanden sei, alle Feindseligkeiten bald eingestellt und das Belgische Gebiet von den Holländern ganz geräumt zu sehen. Dieser letzte Theil der Rede nahm besonders die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch und wurde auch von lauten Beifalls-Bezeigungen begleitet. Nachdem die Mitglieder der provisorischen Regierung sich wieder entfernt hatten, entstand eine Debatte darüber, ob man zuerst die Verifizierung der Vollmachten oder die Feststellung der Reglements vornehmen sollte. Das Erstere wurde beliebt; die Versammlung theilte sich in Kommissionen und sandt sämtliche Vollmachten, mit Ausnahme von zweien oder dreien, in gehöriger Form. Um 4½ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Herr Tielemans, Chef vom Comité des Innern, hat an die provisorische Regierung ein Gutachten gesandt, worin er über den Constitutions-Entwurf Folgendes vorschlägt: „Die Hauptfrage ist, ob die Regierungsform republikanisch oder monarchisch seyn soll. Stellen Sie die Entscheidung ganz dem Kongreß anheim; äußern Sie weder Ihre Meinung als einzelne Personen, noch als Kollegium; aber indem Sie die Frage vorlegen, bringen Sie auch folgende Erklärung vor: 1) wenn die Mehrheit des Kongresses sich für die Monarchie ausspricht, so soll die Frage über die Republik nach drei Jahren einem neuen Kongresse vorgelegt werden; 2) wenn sie sich für die Republik ausspricht, so soll die Frage über die Monarchie um die nämliche Zeit einem neuen Kongresse vorgelegt werden; 3) in der Zwischenzeit sollen die ersten Nahrungsbedürfnisse, so weit sie dem Volke zum Verbruche dienen, von jeder Abgabe befreit seyn. — Sie wissen, meine Herren, daß die Monarchie Gegner in Belgien hat, weil Viele in der Rückkehr der Monarchie die Rückkehr eines Prinzen von Oranien sehen. Eben so hat die Republik Gegner, weil Viele darin alle Gräucl von 1793 und die Rechtfertigung aller Gewaltforderungen des Volkes erblicken. In einigen Jahren wer-

den die Besorgnisse der Einen, wie der Andern, verschwunden seyn, und dann können wir mit Sachkenntniß unserm Gesellschaftsgebäude eine feste und definitive Grundlage geben. In dem Zustande der Gährung, worin wir uns befinden, wird mein Vorschlag großen Uebeln vorbeugen können.“

Antwerpen den 8. Nov. Von Seiten der städtischen Behörde sind Anordnungen wegen Wegschaffung der Barrikaden und Wiederpflasterung der Straßen erlassen worden.

Es bildet sich hier eine Kompanie freiwilliger Jäger, welche die Ordnung in der Stadt und Provinz aufrecht erhalten, jedoch die Grenzen derselben nicht überschreiten soll. Die Uniform besteht aus einem grünen Kittel und einer sogenannten National-Mütze.

Unter dem Vorsitze eines gewissen J. Claes hat sich hier eine Sicherheits-Kommission gebildet, die zunächst gegen die Bäcker, welche schlechtes und kleines Brod backen, einige Maaßregeln genommen hat.

Frankreich.

Paris den 7. November. Gestern um 11 Uhr präsidirte der König im Conseil und arbeitete dann mit dem Siegelbewahrer und dem Unterrichtsminister.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzesvorschlag über die Pensionen diskutiert. Der 1. Art. dieses Gesetzes wurde angenommen, der zweite indessen verworfen. Dieser lautet: „Die seit dem 1. Jan. 1828 in Folge des Gesetzes vom 1. Sept. 1807 verwilligten Pensionen sollen Gegenstand einer, innerhalb 6 Monaten anzustellenden Revision seyn. Zurückgerufen und als nichtig aus dem großen Buche der Staatsschuld ausgestrichen werden diejenigen von Pensionen, welche nicht wegen geleisteter Dienste und wegen dürftiger Vermögensumstände, wie jenes Gesetz es will, ertheilt worden.“ Das so amendirte Gesetz wurde als ein Ganzes angenommen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begann die Diskussion über den Vorschlag des Hrn. Bavoux zu Gunsten der Journale und periodischen Schriften. Herr Karl von Lameth hielt bei dieser Gelegenheit eine energische Rede gegen den Unfug, der jetzt in Frankreich mit den kleinen Journalen und Flugchriften getrieben werde. Er erwähnte namentlich eine, am gestrigen Tage in Paris verbreitete Flugchrift, worin gesagt wird, Preußen habe Belgien den Krieg erklärt, und eine Aus-

Hebung von 500,000 Mann werde in Frankreich Statt haben. Der Marineminister Hr. Sebastiani sagte, er habe Kenntniß von diesem Pamphlet, und indem er bemerkte, alle Angaben desselben seien falsch, wie auch, das Berliner Kabinet habe anerkannt, daß das neue Gouvernement von Frankreich eine Bürgschaft für die Ruhe in Europa sei, setzte er hinzu: „Ich benutze diesen Anlaß, um einige neue Aufschlüsse über unsere auswärtige Politik zu geben. (Aufmerksamkeit, tiefes Stillschweigen.) Gestern ist auf dieser Tribune eine große Frage erhoben worden: ein, aus einer erlauchten Quelle geflossenes Dokument ist, wenn nicht der Kritik, doch wenigstens Bemerkungen ausgesetzt gewesen. Dieses Dokument ist in Ihren Händen; es hat Sie ohne Zweifel überzeugt, daß die übrigen Nationen nur den Frieden wollen, und der Kommentar zu demselben findet sich in den gegenwärtigen Diskussionen der Britischen Kammern, wie in der Thronrede des Königs von England; denn er sagt darin ausdrücklich, sein Gouvernement werde sich nicht mit bewaffneter Hand in die Belgischen Angelegenheiten mischen. Frankreich wird diesem Beispiele folgen; es wird alle Verträge vollziehen, alle übernommenen Verpflichtungen erfüllen, allein nie die Waffen ergreifen, als um sein Gebiet zu vertheidigen, oder die gekränkte Nationalehre zu rächen.“ (Zeichen von Beifall.)

Mitteltst Königl. Verordnung vom 14. Okt. ist eine Kommission ernannt worden, welche die Reklamationen von Bürgern der Vereinigten Staaten, so wie die Gegenforderungen Frankreichs und Französischer Unterthanen, untersuchen und Vorschläge zu einem Schlußvertrage machen soll. Mitglieder dieser Kommission sind: der Vicomte Lainé, als Präsident, die Deputirten Georges Lafayette, Deslans, und Delessert, Herr v. Audiffret, Präsident beim Rechnungshofe, und der Staatsrath Pichon.

Herr Georges von Lafayette, der Sohn des Generals, ist, wie es heißt, zum diesseitigen Votwschaffer bei den Vereinigten Staaten bestimmt und wird sich auf der Fregatte „Didon“, die gegenwärtig im Hafen von Toulon ausgerüstet wird, dahin begeben.

Hr. Treilhard ist an der Stelle des Hrn. Girod de l'Ain zum Polizeipräsidenten ernannt.

Am 16. d. wird man zum Verkauf des bisherigen Artillerieparkes schreiten.

In Havre sind für Rechnung der Regierung und nach Paris bestimmt 5800 Faß Mehl, an das Haus Kottmann adressirt, angekommen.

Der Abbé Buffon, ehemaliger General-Sekretär

im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, ist von hier nach Edinburg abgegangen.

— Den 8. November. Der Kronprinz ist gestern Morgen in Begleitung des Generals Marbot nach Grenoble abgereist. Am 1. Decbr. trifft Sr. K. Hoheit wiederum in Paris ein.

Der Moniteur enthält Folgendes: „General Lamarque, der von dem Gouvernement mit einem außerordentlichen Auftrage nach den westlichen Provinzen abgesandt gewesen, befindet sich wieder hier. Diese Mission hat den glücklichsten Erfolg gehabt. Der General hat sich überzeugt, daß alle Wünsche, die man dem Gouvernement in Hinsicht des öffentlichen Geistes dieses Theils von Frankreich einflößen wollte, keinen reellen Grund haben, und daß dort, wie allenthalben, der einhellige Wunsch der Einwohner ist, unter der Garantie der Geseze und öffentlichen Freiheiten in Frieden zu leben.“

Die Rede, welche Herr Karl v. Lameth in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. d. in Betreff des Vorschlags des Herrn Bavoux gehalten (s. vorstehend), lautet: „Der Ihnen gemachte Vorschlag zerfällt in zwei Theile, einen finanziellen und politischen. Die Stempel- und Postgebühren, welche die Journale entrichten müssen, vermindern, hieße dem öffentlichen Schatz neue Opfer auferlegen. Ich werde mich in diese Details nicht einlassen, sondern gehe sogleich zum politischen Theil des Vorschlags über. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, welchen Ekel mir das, was täglich gedruckt wird, einflößt, dieser Nischmasch von Schmähungen und Ungebühnrissen, diese Gesezwidrigkeiten aller Art. Ich gestehe, ich bin erstaunt, daß die Verwaltung sich seit zwei Monaten nicht damit beschäftigt hat, dieser Zuchtlosigkeit zu steuern, die Zügellosigkeit zu bestrafen und zu unterdrücken. Was die Pressfreiheit anbelangt, so haben wir diese im ganzen Umfange des Wortes; die Journale haben vor der Revolution unermessliche Dienste gethan; mehrere unter ihnen fahren fort, die besten Grundsätze zu verbreiten; sie sind das Werk von schätzenswerthen und geachteten Männern. Inzwischen erscheint neben diesen Blättern, die die allgemeine Achtung genießen, andere, die nur die öffentliche Meinung in Gährung zu bringen suchen. Diese Schriften sind gewöhnlich an die unwissende Volksklasse gerichtet; sie predigen Gleichheit des Eigenthums und des Vermögens; sie legen dem Volke Rechte bei, die es nicht hat. Die Volkssouveränität ist ein Prinzip der Charte, allein sie kann in Frankreich

nicht rein demokratisch ausgeübt werden; 32 Millionen Menschen können ihre Stimme nicht geben, um Gesetze zu machen. Unser Gouvernement nennt sich ein repräsentatives, weil das Volk seine Vollmachten ertheilt. Daher ist das Volk an dem Tage Souverain, wo es seine Abgeordneten sendet; am andern Morgen ist es Unterthan. Dies sind meine Ansichten über die Volkssouverainität; es wäre unmöglich, monarchisch zu regieren, wenn man auf Jeden hören wollte (Bewegung). Wenn man dem Volke unaufhörlich von seinen souverainen Rechten vorschwaßt, wenn man sich, nicht auf die öffentliche, sondern auf die individuelle Vernunft beruft, so dürfte es unmöglich seyn, zu regieren. Das Ministerium muß sich in diesem Augenblick auf den Fuß eines monarchisch-konstitutionellen Gouvernements setzen, und Alles, was in seinen Kräften steht, anbieten, um den Ausschweifungen der Presse ein Ende zu machen. Warum nimmt man jene Flugblätter nicht weg, welche man täglich in den Straßen der Stadt feilbietet? Unsere Ohren werden unaufhörlich von dem Geschrei von Ausruffern zerrissen, die ihre gedruckten Niederträchtigkeiten für Auszüge aus dem Moniteur anbieten. Es ist daher nöthig, daß die Journale Kaution leisten; ohne diese werden Sie die periodischen Schriften immer zunehmen sehen, die darauf hinzwecken, das Prinzip der monarchisch-konstitutionellen Regierung zu zerstören. Ich gehe noch weiter und behaupte, es zeigt sich eine allgemeine und zwar unmäßige Neigung im Staate zur gesellschaftlichen Desorganisation. Der Grund zu allen Besorgnissen und Ängsten, die in der Nation herrschen, geht von der Presslicenz aus. Ich bitte Sie deshalb, einen unzeitigen Vorschlag zurückzuweisen, der nur dazu dienen würde, die Regsamkeit der Ultra-Demokratie noch zu vergrößern."

Wegen der, vom Seeminister bei den Deputirten gerügten Druckschrift, die in den Straßen angeschrien wurde und deren Inhalt aus dem Moniteur seyn sollte, sind die Verfasser belangt, und an der Börse wurde sie gestern durch einen Anschlag für unwahr erklärt.

Aus dem Departement der Maine und Loire meldet man, daß sich vor einigen Tagen Rotten von Bewaffneten nach einem großen Strich Landes in der Nähe von Saint-Mathurin begeben haben, in der Absicht, die Urbarmachung desselben zu verhindern, daß aber General Lamarque sogleich 4 Kompagnien des 41. Linienregiments an Ort und Stelle

schickte und die Tumultuanten auseinander treiben ließ.

Die meisten Blätter, heißt es in der Quotidienne, suchen seit einigen Tagen in der Rede des Königs von England ein Kriegsmanifest oder ein Unterpfaud des Friedens. — Der Globe scheint den Krieg vorzuziehen. Er meint, die Stellung des gegenwärtigen Gouvernements wäre alldann sehr mißlich. Dies ist wahr, zeigt aber an, daß der Aufstand vom Juli, nach dem eigenen Geständnisse seiner Anhänger, nichts Volksthümlisches hat. Wir wissen dem Globe Dank dafür, es gesagt zu haben. — Der Courier français sagt dagegen, er glaube nicht an Krieg. Dennoch ermahnt er die Regierung, das Heer und die Nationalgarden zu organisiren. Seinem alten System getreu, verfehlt dieses Blatt nicht, wenn Kriegsgerüchte verlauten, die Nothwendigkeit darzuthun, strenge Maßregeln gegen die Monarchischgefeinteten anzuwenden. Wenn den Rathschlägen des Courier fr. Gehör geschenkt würde, so könnten sie nur seiner ohnehin schwachen Partei schaden, welche durch den Despotismus untergehen würde, wenn sie versuchte, sich dessen zu bedienen.

Dem Mémorial bordelais wird von der Spanischen Gränze vom 1. d. geschrieben: „General Mina und Oberst Baldez befinden sich in Frankreich, allerdings etwas entmuthigt über das Mißlingen ihrer Unternehmung, jedoch weit entfernt, darauf Verzicht zu leisten. Im Gegentheil sind sie Willens, eine neue Invasion zu versuchen; doch weiß man nicht, wo sie einzudringen gedenken. — Es dürfte immer sehr schwer halten, einen Aufstand im Norden von Spanien zu bewirken; diese Provinzen genießen zu viele Privilegien und Freiheiten, als daß sie nicht fühlen sollten, sie könnten bei einem Wechsel nur verlieren. Allgemein hatte man die den Chef der Expedition vorgestellt; allein sie haben entweder ihre Stellung nicht begriffen, oder sich falsche Vorstellungen gemacht; und daher ihr Mißgeschick.“

Laut einem Schreiben aus Madrid vom 28. Okt. hat der Generalkapitain des Königreichs Galizien unterm 20. v. M. an den Span. Kriegsminister gemeldet, man fahre fort, die zur Bande des infamen Vordas gehörigen Individuen zu verhaften, und lasse sie in Gemäßheit der, desfalls erhaltenen Königl. Befehle erschießen.

Der Marquis von Santo-Almaro, den der Kaiser von Brasilien mit wichtigen Aufträgen an den

Englischen und den biesseitigen Hof gesandt hatte, steht im Begriff, nach Rio-Janeiro zurückzukehren.

Der durch seine Verbindungen mit der Kongregation bekannte Doktor Recamier hat sich geweigert, der neuen Regierung den Eid der Treue zu leisten, wodurch eine Professur an der hiesigen medizinischen Schule erledigt wird.

Die Herzogin von Berry läßt einen Theil ihrer hier und in Reçny befindlichen Mobilien und Sachen nach Einburg in das dortige Schloß bringen, wo sie mit ihren Kindern und der könlgl. Familie leben wird.

Dem Messenger des Chambres zufolge, werden die angeklagten Minister am hellen Tage unter Bedeckung der National-Garde nach dem Palast Luxemburg gebracht werden, um der Pariser Bevölkerung zu zeigen, man hege das Vertrauen zu ihr, sie sei zu einem Akte der Barbarei unfähig und werde die Gerechtigkeit zu ehren wissen.

Dasselbe Blatt mißbilligt den Plan mehrerer Belgier, das Denkmal von Waterloo zu zerstören. „Wir glauben“, sagt dasselbe, „daß die Zerstörung eines Denkmals stets ein Akt des Vandalismus ist, und daß ohnehin seit der Erfindung der Buchdruckerkunst die Vernichtung eines Steinhauens ein Ereigniß weder aus dem Gedächtniß der Menschen noch aus dem Buche der Geschichte zu verwischen vermag.“

Der Graf von Montalivet hat der 4. Legion der Pariser National-Garde angezeigt, daß er in Folge seiner Ernennung zum Minister, genöthigt sei, seine Stelle als Oberst dieser Legion niederzulegen.

Der Handels-Vertrag mit Haiti, über welchen so lange vergeblich unterhandelt worden ist, soll nunmehr unterzeichnet worden seyn.

Der Jahrestag der Schlacht bei Femappes ist vorgestern unter dem Vorsitze des Marschalls Jourdan durch ein Festmahl gefeiert worden.

In Vastia kommen täglich aus Italien verwiesene Bürger an.

— Den 9. November. Vorgestern war große Cour bei Hofe. Das diplomatische Korps, die Minister und mehrere Marschälle, Pairs, Deputirte und Generale machten K. M. ihre Aufwartung. Gestern arbeitete der König mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts und der auswärtigen Angelegenheiten.

Die H. H. Girod de l'Alin und Dupin d. ä. sind zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Instruirung des Prozesses gegen die ange-

klagten Minister wird ununterbrochen fortgesetzt; am verwichenen Sonnabend wurden sieben Zeugen verhört, auf heute sind sieben andere vorgeladen. Herr von Bastard hat der Kommission bereits einige Seiten seines Berichts vorgelesen, der noch nicht ganz beendigt ist. Es läßt sich vorausssehen, daß die öffentlichen Verhandlungen nicht vor dem Januar beginnen werden. Die jetzigen Verbhre können neue Vorladungen herbeiführen.

Der Moniteur sagt: „Da Herr v. Lameth, Mitglied der Deputirtenkammer, in der Sitzung vom 6. d. erklärt hat, daß eine Menge seit zwei Monaten von der Presse begangener Vergehen unbestraft geblieben sind, so hat der könlgl. Prokurator eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet, um diese Vergehen zu konstatiren und deren Urheber und Mitschuldige aufzusuchen. Zugleich hat der K. Prokurator den Instruktionsrichter aufgefordert, Hr. v. Lameth über die Fälle, welche nach seiner Behauptung unbestraft geblieben sind, zu vernehmen.“

In der könlgl. Waffenfabrik zu Saint-Etienne sind von der Regierung 150,000 Gewehre für das nächste Jahr bestellt worden.

Aus Perpignan vom 2. Nov. schreibt man: „Ein von Gibraltar angelangtes Schiff (wo es angekommen ist, wird nicht gesagt) meldet die Landung des Generals Torrijos in Andalusien; er hatte zwei bewaffnete Boellenken zu seiner Verfügung und sich in Sierra de Honda festgesetzt und verschauzt.“

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 4. Nov. meldet: „Nach den an die hiesige Span. Junta abgestatteten Berichten hat der General Butron von Mina den Befehl erhalten, in der Umgegend von Cambo, wo Mina ein kleines Lager zu errichten gedenkt, mit einem Theile seiner Truppen zu ihm zu stoßen. Uebermorgen wird Lopez-Banos von hier zu den Häuptlingen San-Miguel, Graces, Miranda und Cueros nach den Ost-Pyrenäen abgehen, und den Befehl über die Truppen übernehmen, welche in Katalonien eindringen sollen. General Espinosa ist noch immer in Oleron; bei ihm befindet sich Plasencia; General Vigo hält sich in der Nähe von Pau auf. Die Nachricht von dem Einrücken Gurreas in Spanien bestätigt sich; er stand am 1. November in el Plan und hatte 800 Mann royalistischer Truppen sich gegenüber.“

Bayonne den 3. November. Der schlechte Erfolg der constitutionellen Waffen in Navarra hat die Insurgenten nicht entmuthigt; von allen Seiten rüsten sie sich zu neuen Einfällen. Der General

Wigo ist bereits gegen Carnes im Anmarsch. Gestern ist der von London kommende Span. General Burriel hier eingetroffen. Er kommandirte im J. 1823 die Artillerie, welche damals Cadix gegen den Herzog von Angoulême vertheidigte. (s. London.)

Großbritannien.

London den 9. November. J. M. gaben gestern dem Prinzen von Oranien ein großes Mahl. Sonnabend und Sonntag waren Kabineträthe im auswärtigem Amte.

Nachdem gestern eine zahlreiche Versammlung unter Hunt's Vorsth in der Rotunda, Blackfriarsroad (West-Ende der Stadt) gehalten worden, entstand ein getümmelvoller Auslauf mit Tragen von Reform-Fahnen und dem Geschrei: „Herunter mit der Polizei! Kein Peel! Kein Wellington!“ Der Pöbel zog nach der Downing-Strasse, bildete eine Reihe vor dem Hause des Grafen Bathurst und es kam zur Rauferei mit der Polizei, die von feinen Leuten unterstützt wurde. Mehrere Lärmer wurden festgenommen.

Der Tower ist in wehrhaften Stand gesetzt, vor der Bank eine doppelte Wache aufgezogen und dergleichen mehr.

Im Amte des Innern herrschte gestern Abend große Thätigkeit. Um 11 Uhr noch kam der Herzog von Wellington in Folge einer Depesche von Sir R. Peel hin.

Auch in der Grafschaft Surrey sind Brandstiftungen vorgefallen.

Angaben in den Times zufolge ist General Mina (selbst nach seinem eigenen Schreiben an seine Gattin aus Cambó vom 2. November) gar nicht im Gefecht gewesen, aus bloßer Vorsicht nach Frankreich zurückgekehrt und noch voll Vertrauens auf Erfolg. Man will auch wissen, die Generale Pascencia, Wigo und Gurra mit 1800 Mann seien in Urragonien im besten Fortschreiten.

Aus Portsmouth wird vom 8. d. gemeldet, daß Marschall Bourmont und seine beiden Söhne mit dem Dampfschiffe Messenger aus Gibraltar dort angekommen waren und nach London abgehen wollten.

In Folge der ersten Konferenz der Minister der fünf großen Mächte haben solche einen Englischen und einen Französischen Kommissar nach Belgien gesandt, um Einhalten der Feindseligkeiten zu bewirken, als ersten Schritt zur Ausgleichung der dringenden Angelegenheiten.

Herr Cartwright (zum R. Gesandten in Frank-

furt ernannt) und Hr. Bresson (früher Französischer diplomatischer Agent in Kolumbien, jetzt erster Sekretair des Fürsten von Talleyrand) sind die beiden Englischen und Französischen Kommissarien, die nach Belgien gesandt worden.

(M. s. Brüssel.)

Newyorker Zeitungen bis zum 17. v. M. enthalten die Proklamation des Präsidenten wegen Wiedereröffnung der Häfen des Landes für den Britischen Handel vom 5. Oktober an, in Folge der entsprechenden Schritte unserer Regierung in Beziehung auf unsere Kolonialhäfen.

Unsere Hofzeitung vom 6. enthält die Proklamation wegen Oeffnung unserer Kolonialhäfen für den Nordamerikanischen Verkehr.

Das Jamaika-Packerboot hat Nachrichten vom 21. Sept., sowie aus Karthagena bis zum 9. Sept., Bogota vom 30. August gebracht. In Folge einer Niederlage der, bis jetzt in Kolumbien geherrschten Partei, drei Stunden von Bogota, rückte das siegreiche Bataillon Callao am 29. in die Hauptstadt ein, deren Einwohner, unterstützt vom Bataillon Boyaca, geschlagen worden, 200 Tödt, viele Verwundete gehabt und 500 Gefangene verloren hatten. Es wurde nun an einer Uebereinkunft gearbeitet, in Folge deren, wie man glaubte, der Libertador wieder obenauf kommen würde.

— Den 10. November. Gestern Abend hatte sich während der Sitzung des Oberhauses eine dicke und lärmende Menschenmasse auf den benachbarten Straßen versammelt. So wie ein Pair angefahren kam oder das Haus verließ, schrie man: „Keine Aristokraten.“ — „Keine Jesuiten.“ — „Keine Tyrannen.“ — „Keine Lazen.“ — „Keine Polizei“ u. s. w., ohne daß es jedoch schien, als ob das Geschrei einzelnen Personen oder gewissen Parteien gelte, da man es ohne Unterschied gegen Mitglieder des Ministeriums und der Opposition erhob, nur Lord Granville fuhr ungehindert mit seinem Kabricolet durch die Menge; auch einige Lords zu Pferde mit ihren Reitknechten ließ man ruhig durch. Der Wagen des Herzogs von Wellington stand bei der Einfahrt, als warte er auf seinen Besizer; der Kutscher wurde zur Zielscheibe des Volkswüthes gemacht, der im Allgemeinen humoristischer Natur war. Der Herzog hatte indessen das Haus von einem anderen Ausgange in dem Wagen eines Bekannten verlassen. Gegen 6 Uhr Abends kam eine starke Abtheilung Polizei hinzu; bei ihrer Annäherung floh das Volk in allen Richtungen auseinander. — Um 7 Uhr verhaftete ein Polizei-Beamter

in Downing-Street (wo sich bekanntlich das auswärtige Amt befindet) einen jungen Mann, der sich dort in einer Verdacht erregenden Weise umhertreibt. In seinen Taschen fand man eine stark geladene Pistole, einen Beutel mit Pulver, eine Menge Kugeln und Feuersteine und eine dreifarbigte Kokarde; später wurde man noch mehrerer Ururheftister habhaft. Einige Beamten der neuen Polizei sind ernstlich beschädigt und einer von ihnen durch ein Stück Granit zu Boden geworfen worden. Auf der nach der Waterloo-Brücke führenden Straße fand eine Zusammenrottung von 600 — 700 Personen statt, die laut schriehen: „Kein Peel, kein Wellington! Nieder mit der Polizei!“ Da diese jedoch hinzueilte, ging die Menge nach einem kurzen Schärmügel auseinander.

Die Zahl der Todes-Erkenntnisse, welche bei der letzten Geheimraths-Sitzung dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wurden, belief sich auf 18.

Portugal.

Lissabon den 31. October. Der Engl. Consul, Herr Mackenzie, hat von D. Miguel eine, mit Diamanten besetzte, goldene Dose erhalten. Man sagte, Lord Strangford werde als Britischer Gesandter hier eintreffen. An der Span. Grenze ist ein Truppencordon aufgestellt worden. Ein Volks-Aufstand in Guimaraes ist von dem Militair unterdrückt worden.

Als die Franz. Kriegsschiffe neulich hier anlangten, begaben sich zwei hier ansässige Franzosen an Bord derselben, von wo sie aber kaum zurückgekehrt waren, als man sie ins Gefängniß warf, vermuthlich weil sie auf ihrem Boot die dreifarbigte Flagge aufgepflanzt hatten.

Deutschland.

Vom Main den 13. November. Die Karlsruher Zeitung vom 10. November enthält folgenden Artikel: „Gestern Abend um 8 Uhr ist im großherzogl. Residenzschloß, in Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und der großherzogl. Familie, der Prinzessin Amalie und Cécilie von Schweden R. R. H., des Fürsten v. Fürstenberg Durchl., des diplomatischen Corps, des Hofes und der obersten Civil- und Militair-Chargen, die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Gustav von Wasa mit J. Hoh. der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden gefeiert worden.“

Der Redacteur des Münchner Bazar, ein bekannter Schriftsteller, muß, auf höhern Befehl, innerhalb 6 Tagen Baiern verlassen. Es heißt, er begeben sich nach Paris.

Ein Bewohner von Achen, geführt von dem Zustande vieler Nothleidender, hat 100 Thlr. Pr. C. zu einer Vertheilung von Kleidungsstücken, Kohlen u. s. w. an die Bedürftigsten bestimmt.

Mainz den 8. November. Nach mehrjährigen Anstrengungen der evangelischen Gemeinde zu Mainz, die ganz versallene Johanniiskirche zu ihrem Gottesdienste herzustellen, ist ihr, mit Hilfe einer großen Spende des Königs von Preußen, des Beschützers des evangelischen Glaubens, endlich gelungen, sie am 7. d. feierlich einzuweihen zu können.

Von der Niederelbe den 12. Nov. Se. D. der Herzog Karl von Braunschweig, heißt es, habe 60,000 Pfd. Sterl. oder 400,000 Thlr. jährlich gefordert, wenn er seine Ansprüche aufgeben sollte. Man hat die Summe so groß gefunden, daß darauf nicht einzugehen ist. Es ist indeß ein neuer Vorschlag nach London abgegangen.

Hannover den 12. November. Se. H. Hoh. der Herzog von Cambridge sind zur größten Freude der Bewohner der Residenz, im erwünschtesten Wohlseyn, vorgestern von London über Lingen und Dsnabrück hier selbst eingetroffen.

Aus Sachsen den 13. November. Am 8. d. machte Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August, Mitregent von Sachsen, eine Reise nach Freiberg. Se. Königl. Hoheit nahm die Huldigungen des Raths und der Bürgergarde, welche den hohen Reisenden am Thore erwarteten, so wie die Aufstellung des Militairs und einer Bergparade vor dem Absteigequartier, mit gewohnter Huld auf und zog, unter dem Geläute aller Glocken, durch die jubelnde Volksmenge, ein. Die ersten geistl. und weltl. Behörden der Stadt und einige Communalrepräsentanten und Viertelmeister wurden zur Tafel gezogen, nach welcher der Prinz Mitregent die weitere Reise in das Gebirge und Voigtland fortsetzte.

Bei dem feierlichen Zuge zu Leipzig, am Feste vom 31. October, bemerkte man nicht nur die protestantischen Prediger, sondern auch die Priester der katholischen Kirche, den griechischen Archimandriten und den jüdischen Rabbinen.

(Vom 20. November 1830.)

Oestreichische Staaten.

Wien den 10. November. Eines der letzten Blätter des in München erscheinenden „Auslandes“ (vom 3. November) erzählt über Vorfälle, die sich bei der Feierlichkeit der Krönung des Königs von Ungarn auf den Straßen zugetragen haben sollen, die schrecklichsten Dinge mit einer Umständlichkeit, daß man schwören sollte, der Erzähler sei Augenzeuge davon gewesen. Zudem der wohl unterrichtete Correspondent des Auslands den Schauplatz dieser Erdichtungen, in die auch eine Fabel von Verzichtleistung der Regierung auf das Regal des Taback-Monopols verwebt ist, nach Dedenburg verlegt, giebt er dadurch das beste Zeugniß von der Genauigkeit seiner Angaben, und hiemit einen neuen Beweis, — wenn es dessen für unbefangene Leser noch bedürfte, — mit welcher Unverschämtheit, mit der größten Unwissenheit gepaart, die periodische Presse in unsern Tagen sich nicht entblödet, das Publikum zu belügen.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Triesst vom 4. Nov. „Briefe aus Syra vom 4. Okt. melden die Ankunft einer Abtheilung der Aegyptischen Expedition mit 4000 Mann in Kandien. Gleichzeitig wurde daselbst eine Proklamation des Vice-Königs bekannt gemacht, welche allen im Insurrectionsstande befindlichen Griechischen Einwohnern dieser Insel, die sich unterwerfen würden, die besten Verheißungen macht, den Widerspenstigen aber die größte Strenge androht. Mit dem Beispiele der Invasion von Morea durch die Arabischen Horden vor Augen, steht fast zu erwarten, daß die ohnehin kriegerisch gestimmten Randioten sich zum äußersten Widerstande entschließen werden.“

Rußland.

St. Petersburg den 6 Nov. Gestern wurde hier in der Kasanschen Kathedrale ein Dankgebet für die glückliche Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers dargebracht.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers sollen folgende Korps sofort auf den Kriegsfuß gesetzt werden: das erste und zweite Korps Infanterie, das 3. und 5. Korps der Reserve-Reiterei, das abgesonderte Korps von Litthauen, das Korps Reserve unter dem Befehl des Cesarewitsch, das Polnische Heer, und eine verhältnismäßige Zahl irregulärer Kosaken-Regimenter. Dem 3. und 5. Korps der Reserve-Regimenter, deren bleibende Quartiere sich in den Bezirken Cherson und Kurland befanden, ist Befehl gegeben, nach den westlichen Gränzen des Reichs vorzurücken, und sind ihnen einstweilige Quartiere in Podolien und Wolhynien angewiesen. Diese Korps sind bereits auf dem Marsch, um sich nach ihrer neuen Bestimmung zu begeben.

Der General Baron Geismar, Chef der ersten Abtheilung Dragoner, ist zum Befehl der zweiten Abtheilung versetzt worden.

In Simbirsk ist am 19. das Kreuz auf die neue Kathedrale gesetzt worden, zu welcher der Kaiser Alexander noch den Grund legte, und die zum Gedächtniß der Befreiung von der napoleonischen Invasion errichtet wurde.

In Folge einer vom Minister des Kaiserl. Hofes getroffenen Verfügung sind Alle, die nach Zarstojke Selo zu reisen wünschen, verpflichtet, sich mit Durchlaßscheinen zu versehen, welche den Militär-Beamten von dem Generalstabe Sr. Maj., den Civil-Beamten und Personen aus anderen Ständen von der hiesigen Polizei ertheilt werden.

Am 1. Nov. betrug die Zahl der in Moskau an der Cholera krank liegenden Personen 1357, von denen 368 große Hoffnung zur Genesung darboten. In Allem waren bis zum genannten Tage 3542 Personen erkrankt und 1771 gestorben. In Nischni-Nowgorod erkrankten bis zum 15. Okt. 1068 Personen, von denen 395 geheilt wurden und 575 starben; im Gouvernement Kostroma erkrankten bis zum 16. Oktober 319 Personen, von denen 155 genasen und 93 starben.

Man meldet aus Riga vom 26. v. M.: „Un-

fere Polizei-Verwaltung hat so eben eine gedruckte Verordnung bekannt gemacht, wodurch den Einwohnern befohlen wird, daß täglich Gassen, Gehöfte, Rinnsteine und Gassen gereinigt werden, um jeden Anlaß zur Verbreitung der Cholera zu vermeiden. Reisenden zufolge, soll in manchen Gegenden Polesands die Furcht sehr groß seyn; ja, sie wollten in Dorpat sogar die — ganz ungegründete — Vermuthung gehört haben, die Kollegia würden geschlossen und die Studenten nach Hause entlassen werden. Gleichwohl weiß Niemand Kranke nachzuweisen. Zur Beruhigung der Einwohner können übrigens folgende Umstände dienen; die Brechrubr oder Cholera ist hier an einzelnen Personen in den früheren Jahren häufiger vorgekommen; also ein Uebel, dem man schon zu begegnen weiß. Von den Erkrankten sind, wie in anderen tödtlichen Krankheiten, freilich Manche gestorben, Andere aber auch vollkommen geheilt. Ein angesehenener Kaufmann in unserer Stadt hat sie in den letzten Jahren zweimal gehabt und ist hergestellt worden."

Nach wiederholten Erfahrungen mehrerer bekannter Aerzte hat sich bei den ersten Anfällen der Cholera das Räuchern des ganzen Körpers mit Essigdämpfen als sehr heilsam bewiesen; während der Essig — und wenn er stark ist, mit Wasser vermischt — auf einen heißen Ziegelstein gegossen wird, sitzt der Kranke im Dampfe entkleidet auf einem Stuhl oder Schemel, bis er in starken Schweiß geräth, und wird dann, sorgfältig eingehüllt, in ein erwärmtes Bett gebracht. Dieses Dampfbad wird einige Male des Tages wiederholt und dabei dem Kranken nur warmes Getränk gereicht.

Königreich Polen.

Warschau den 14. November. Der Präsident der Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, H. v. Niemcewicz, ist für das nächste Triennium wiedererwählt worden.

Dem Vernehmen nach soll der gefeierte Dichter Adam Mickiewicz so eben ein neues Gedicht, betitelt: „Ziśka“ beendigt haben.

Der Graf Ladislaus Malachowski und der hiesige Bürger, Herr Belthusen, sind am 31. Mai in Kalkutta eingetroffen.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr fiel in einigen Gegenden bei Warschau plötzlich ein so starker Nebel, daß Reisende unterwegs dadurch aufgehalten wurden und Halt machen mußten, weil sie mehrere Minuten lang keinen Schritt weit sehen konnten.

Auf dem in der Stadt Jedrzejewo im Rieser Bezirke, in den ersten Tagen des Monats Oktober abgehaltenen Wochenmarkte, wurden sämtliche zum Verkauf gestellte Pferde, über 1000 Stück an der Zahl, von welchen die aus der Ukraine, so wie die aus der Woiewodschaft Augustow herkommenden am besten bezahlt wurden, zu guten Preisen verkauft. Auch haben die dort gewesenen Russischen Kaufleute alle ihre Waaren, bestehend in Pelzwerk, Thee u. s. w. abgesetzt.

Die Wetterpropheten haben am 11. d. M. aus der Martinßgans einen gelinden Winter herausgebracht. (Diese deutsche Sitte haben deutsche Handwerker nach Warschau gebracht.)

Der in Lemberg am 18. v. M. eröffnete Landtag der Provinz Galizien ist am 23. desselben Monats geschlossen worden.

Vermischte Nachrichten.

Der Achenen Zeitung zufolge hat am 4. Nov. eine aus Kavallerie und Infanterie bestehende Abtheilung der Holländischen Besatzung aus der Festung Maastricht eine kleine Stunde von Achen gelegenen Niederländischen Gränzort Baels besetzt. Gleich nach dem Einrücken ließ der kommandirende Offizier die Brabanter Fahne abnehmen, andern Auszagen nach, dieselbe verbrennen. Dem Vernehmen nach, (sagt jenes Blatt) ist der Zweck des Erscheinens dieser Truppen nicht, den Ort oder die Gränzgegend fortwährend besetzt zu halten, sondern eine werthvolle Sendung sicher in die Festung zu geleiten. Auch nach Heerlen soll am 4. ein Truppendetachement geschickt worden seyn.

Nach Briefen aus Rom ist daselbst Götthe's einziger Sohn, der Kammerrath v. Götthe, allgemein bedauert, am Schlagflusse verstorben. Er hatte die Reise nach Italien zu Ende Aprils d. J. von Weimar aus angetreten, und war einige Wochen vor seinem Tode von Neapel in Rom angekommen, wo er sich eben zur Rückkehr nach Weimar vorbereitete. Noch am Tage vor seinem in Folge eines Schlagflusses plötzlich eingetretenen Tode wohnte er einem von dem Königl. Preuß. Minister-Residenten zu Rom gegebenen Gastmahl bei. Sein Leichnam, welchem eine zahlreiche Begleitung, namentlich von den zu Rom befindlichen deutschen Künstlern zu seiner einstweiligen Ruhestätte folgen wird, soll, bis zu Eingang weiterer Anordnung des Vaters, in ei-

ner Kapelle beigesezt werden. Der Selige war geboren am 25. Dezember 1788; er hinterläßt eine Gattin (geb. v. Pozwisch) mit 2 Söhnen, wovon der älteste 11 Jahr alt ist, und eine Tochter von 3 Jahren. Geschwister desselben sind nicht vorhanden. Der ehrwürdige Vater des Verstorbenen, in Weimar, war am 10. Abends durch vertraute Freunde auf die traurige Todesnachricht vorbereitet worden, und sollte dieselbe, wenn es thunlich war, am 11. empfangen. Möge sie ohne nachtheilige Folgen für seine seit Jahren ungestörte Gesundheit seyn!

Ein Offizier von der Königl. Garde Karl X. hat die Vorfälle des Juli beschrieben und führt dabei untern andern folgende interessante Anekdote an. Während der Gefechte mit den Einwohnern hatten sich mehrere verwundete Gardisten in einen Garten der elysäischen Felder geflüchtet. Sogleich kam der Besitzer im Schlafrocke aus seinem Hause, sorgte für sie und verband sie. Es war der General Sebastiani, ein bekannter Liberaler, jetzt Minister Ludwig Philipp's.

Vergleichung der Schnelligkeiten einiger Bewegungen.

Ein Dampfschiff durchläuft 590 bis 600 Fuß (100 Toisen) in einer Minute, also 6000 Toisen in einer Stunde. Ein Schnell-Läufer durchläuft 180 bis 200 Toisen in einer Minute, eine Poststunde (lieue de poste) (2000 Toisen) in 10 Minuten, 6 Stunden in einer Stunde, das Doppelte eines Dampfschiffs und die Hälfte eines Pferdes. Ein Pferd (Wettrenner) durchläuft 400 bis 410 und selbst 415 Toisen in der Minute, mehr als eine Poststunde in 5 Minuten und ungefähr 12 Stunden in einer Stunde. Der Schall durchläuft 1038 Fuß (173 Toisen) in der Sekunde, 10,380 Toisen oder mehr als 5 Poststunden in der Minute. Eine Kanonenkugel (24-Pfünder) durchläuft ungefähr 1800 Fuß oder 300 Toisen in der Sekunde. — Ein Mensch kann den Blitz bei einem Kanonenschusse, der ihm den Tod giebt, sehen, aber den Knall hört er nicht. Das Licht durchläuft 4 Millionen Poststunden in der Minute. Obgleich die Sonne beinahe 21 Millionen geographische Meilen von der Erde entfernt ist, so braucht das Licht doch nur acht Minuten, um in unser Auge zu gelangen.

Musikalisches.

Nach der im Umlaufe befindlichen Subscription's-Liste des Herrn Violinisten Morando Morandi, wird dessen Konzert Montag den 22. d. Mts. im Saale des Gasthofes Hôtel de Saxe statt finden.

Stadt - Theater.

Sonntag den 21. Nov. auf allgemeines Verlangen: List und Phlegma, Vaudeville in 1 Akt von Angelo. Vorher: Der verbannte Amor, oder: die argwohnlichen Eheleute. Lustspiel in 4 Akten von Kozebue.

Bekanntmachung.

Das Dominium Sulencin im Schroda'schen Kreise, beabsichtigt, die auf die Waldungen dieses Guts bewilligten und eingetragenen Pfandbriefe, im Betrage von 875 Rthlr., abzulösen.

Der Vorschrift des §. 41. unserer Kredit-Ordnung gemäß, werden daher nachstehende auf Sulencin Schrodaer Kreises eingetragenen Pfandbriefe, als:

Nro. 30. über . . . 500 Rthlr.

Nro. 36. über . . . 250 Rthlr.

Nro. 56. über . . . 100 Rthlr.

Nro. 86. über . . . 25 Rthlr.

hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, solche nebst Zins-Coupons spätestens bis zum 10. Januar 1831. an unsere Kasse abzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Betrage nebst Zins-Coupons in Empfang zu nehmen.

Im Fall die Inhaber dieser gekündigten Pfandbriefe der gegenwärtigen Aufforderung nicht genügen sollten, so haben dieselben zu gewärtigen, daß die von Weihnachten d. J. ab, laufenden Zinsen dieser Pfandbriefe nicht ferner gezahlt, und daß die, für die gekündigten, auszutauschenden andern Pfandbriefe auf ihre Gefahr und Kosten werden assertirt werden.

Posen den 6. Juli 1830.

General - Landschafts - Direktion.

Subhastations - Patent.

Daß in der Stadt Samter sub Nro. 7 belegene, gerichtlich auf 641 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, den

Ubalbert Michalskischen Erben zugehörige Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der peremptorische Bietungstermin ist auf den 15. Dezember c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Weyer in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme gestatten, und die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Posen den 16. September 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Papiermühle, mit Gebäuden, Ackerland, Wiesen, Gärten und der dazu gehörigen im Lezner Haulande gelegenen Hauländerei, auf drei hinter einander folgende Jahre, von jetzt ab, öffentlich an den Meistbietenden in dem

am 28ten Januar a. f. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Hrn. Baron v. Colas hier anstehenden Termine, verpachtet werden, wozu wir Pächter einladen.

Die Pachtbedingungen werden im Termine festgesetzt.

Meseritz den 28. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations = Patent.

Im Wege der Resubhastation soll das hieselbst in der Bronkerstraße unter No. 301. belegene, zur Nachlassmasse des verstorbenen Ober-Salz-Inspektors Carl Ludwig Maschwitz gehörige, gerichtlich auf 6115 Rthl. 11 sgr. 8 pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir die Bietungs-Termine auf

den 8. Februar,

den 9. April,

und den 14. Juni 1831,

wovon der Letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Mandel in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, und die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 11. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auf den Antrag der Erben des hieselbst verstorbenen Kaufmann Moses Marcus Levy, werden hiermit in Gemäßheit des §. 137 et seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts die unbekanntenen Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an den 10. Levyschen Nachlaß binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem zur Theilung des Nachlasses vor dem Herrn Referendarius Guderian in unserm Geschäfts-Lokale

den 23ten Februar 1831

Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Termine persönlich oder schriftlich anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls nach erfolgter Theilung sich die Gläubiger an jeden Erben nur für seinen Antheil werden halten können.

Als Sachwalter werden die Justiz-Kommissarien Schdpke, Schulz und Rafalski in Vorschlag gebracht.

Bromberg den 18. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

(ate Beilage.)

Bekanntmachung.

Es soll die bei der Stadt Tirschriegel Meseritzes Kreises gelegene, den Eichbaumschen Erben gehörige

(Vom 20. November 1830.)

Bekanntmachung.

Aus den zur Herrschaft Neustadt a/W. gehörigen Forsten sollen einige Tausend Klaftern Erlen- und Birkenholz an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behuf habe ich in dem Försterhause, Kolsnik genannt, auf

den 6ten Dezember c. des Morgens um 9 Uhr,

einen Termin angesetzt.

Die Kaufbedingungen können in der Registratur des hiesigen Königl. Landgerichts und im Termine selbst eingesehen werden.

Krotoschin den 15. November 1830.

Der Königl. Landgerichts-Assessor
Rzywdzinski.

Gemäß höherer Anordnung sollen sämtliche Verpflegungs-, Beleuchtungs- und Wasch-Bedürfnisse des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths für das Jahr 1831 dem Mindestfordernden, und wo möglich alle Gegenstände einem Unternehmer, zur Lieferung übertragen werden. Nach Maßgabe der bis jetzt gemachten Erfahrungen erreicht der Werth des jährlichen Bedarfs die Höhe von circa 5000 Rthlr. und besteht ungefähr in

- 18,400 Pfd. Rindfleisch,
- 60 = Kalbfleisch,
- 32,300 = Roggenbrot, aus gebeuteltem Kernmehl,
- 2,800 = Semmel von Weizen-Kernmehl,
- 2,000 = Butter,
- 980 = Karoliner Reis,
- 200 = gebackene Pflaumen,
- 1,000 = grüne Seife,
- 1,500 = doppelt raffiniertem Rübbel,
- 180 = gegossenen Talglichten,
- 250 Tonnen Bier,
- 500 Quart Kornbranntwein,
- 560 Quart unabgesahnter Milch,
- 700 Quart Weinessig,

90 Schfl. Weizenmehl vom 2. Mahlgange, der Schfl. 50 Pfd. schwer,

10 Schfl. Mittelgrauen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,

14 Schfl. feine Grauen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,

27 Schfl. Hafergrütze, der Schfl. 70 Pfd. schwer,

26 Schfl. Buchweizengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer,

20 Schfl. Gerstengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer,

17 Schfl. Buchweizengries, der Schfl. 70 Pfd. schwer,

45 Schfl. weiße Erbsen, der Scheffel 92 Pfd. schwer,

30 Schfl. weiße Bohnen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,

20 Schfl. Linsen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,

12 Schfl. Hirse, der Schfl. 92 Pfd. schwer,

100 Scheffel Kartoffeln guter und großer Art, à 100 Pfd. der Schfl.,

20 Schfl. Kohlrüben desgleichen, à 120 Pfd. der Schfl.,

16 Schfl. Mohrrüben desgleichen, à 90 Pfd. der Schfl.,

und 64 Schock Eier (frische).

Zur Verdingung aller dieser Artikel haben wir einen Termin auf

den 22ten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Geschäftsz-Lokale anberaumt. Kautionsfähige Unternehmer werden zu dessen Wahrnehmung hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß, um zum Gebot auf alle Gegenstände zugelassen zu werden, vorweg eine Caution von 200 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren in die Lazareth-Kasse deponirt werden muß, und daß der Zuschlag an den Mindestfordernden der Genehmigung der

rein
und
trocken,

Königlich Hochlöblichen Intendantur vorbehalten bleibt.

Die nähern Lieferungs-Bedingungen werden im Termine vor Eröffnung der Lizitation bekannt gemacht werden.

Posen den 12. November 1830.

Die Commission des allgemeinen Gar-nison = Lazarethe.

spruch meiner respektiven Kunden, deren Zufriedenheit ich mich bereits zu erfreuen habe.

Posen den 18. November 1830.

M. J. Falk, unter der Firma:
F. Falks Wittwe & Söhne,
am Markte Nro. 100, eine Treppe hoch.

Montag den 22. Nov. ist bei mir zum Abendbrot das letzte Mal frische Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet
Friedel.

Die der hiesigen Casino-Gesellschaft zugehörigen, bereits früher außer Cours gesetzten Staatsschuld-scheine Nro. 60,180 B. und 31,860 B. über resp. 500 und 500 Rthlr. sind entwendet worden.

Die unterzeichnete Direktion bringt dies zur allge-meinen Kenntniß, und ersucht einen Jeden, dem diese Staatsschuld-scheine zum Ankauf angeboten werden möchten, der Casino-Direktion davon Nach-richt zu geben.

Posen den 17. November 1830.

Die Casino-Direktion.

Börse von Berlin.

Den 16. November 1830.	Zins-Fuß.	Preuss. Cont.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	88½	88½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	80½	80
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	80½	85½
Neum. Inter. Scheine dto.	4	86½	85½
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	90
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	91½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	92½
Ostpreussische dito	4	94	—
Pommersche dito	4	102	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102	—
Schlesische dito	4	102½	101½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	61	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	62	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	121½	12½
Disconto	—	4½	5½
Posen den 19. Novbr. 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	97	—

Angelommene neue Waaren.

Meine neuen Waaren von der Frankfurt a. d. D. Martini-Messe habe ich bereits erhalten, und bin durch dieselben mit allen nur möglichen modernen Zeugen zu Hülsen, Ueberröcken und Kleidern versehen. Eben so habe ich von auswärtigen Fabriken alle Arten Wall- und Abendkleider, wie auch verschiedene Sorten von Gold- und Silberlahn, lithographirte Gaze, Krepp und Barege-Tücher, Shawls und Kleider, Terneaux-Thibet in allen Farben zu Kleidern, wie auch Terneaux und Thibet-Tücher, dergl. Shawls, die neuesten Herren-Lücker und Westen in mannichfaltiger Art erhalten.

Durch die bei mir eingeführten festen Preise der Waaren versichere ich zugleich den nur möglichst billigen Verkauf. Bitte daher um gütigen Zu-